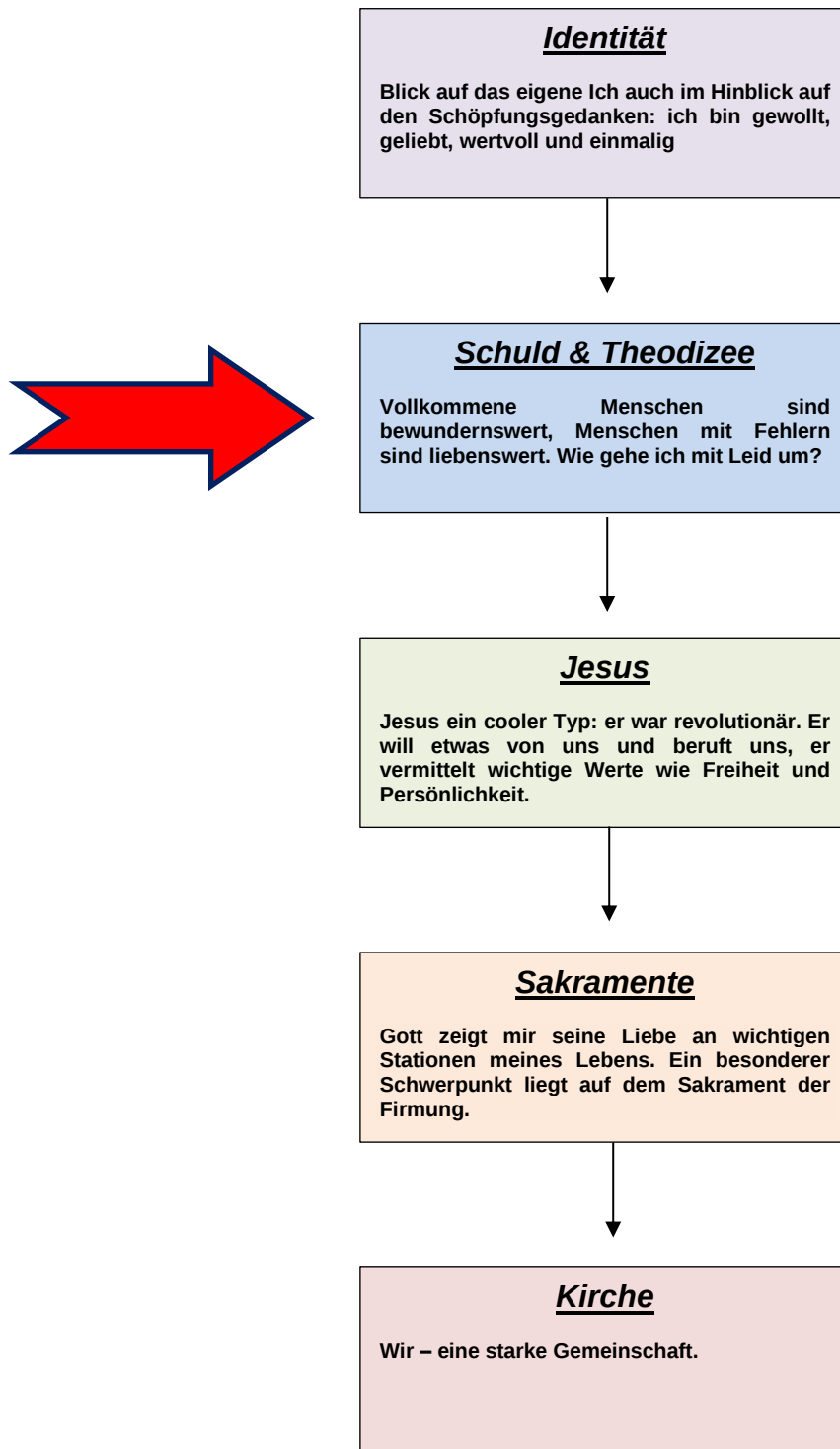


2



Stundenkonzeption für die Firmung

Grundsätzlicher Aufbau



Schuld & Theodizee

- Material:**
- Zeitungsausschnitte von Unglücken, Krieg, etc.
 - Wolke mit der Frage: „Wie kann Gott das zulassen?“
 - Film „Spin“
 - pro Person 6 kleine Karteikarten [evtl. Stifte]
 - Formular „Wenn ich Gott wäre“

1. Gebet:

„Gott, Du hast das Leben erschaffen und liebst alles, was da lebt. Dafür danken wir Dir.

Aber wir verstehen oft auch nicht: Wenn Du das Leben liebst, warum gibt es dann Tod?

Warum Krieg und Hass, Armut und Elend?

Und warum habe ich selber oft Momente, in denen ich unausstehlich bin, ungerecht und unfair?

Hilf uns heute einer Antwort darauf ein Stück näher zu kommen.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen“

2. Einstieg:

In einem stummen Impuls werden die Jugendlichen an die Frage nach dem Leid – der Theodizee-Frage – herangeführt.

„In der letzten Gruppenstunde haben wir als Ergebnis festgehalten, dass die Wahrscheinlichkeit, dass das Leben nicht einem Zufall, sondern dem Willen eines göttlichen Wesens entspringt, sehr hoch ist – auch aus den Augen der Naturwissenschaft gesehen.

Für uns, die wir glauben, ist dies nicht nur eine Wahrscheinlichkeitsannahme, sondern Gewissheit.

Ich zeige Euch jetzt ein paar Bilder und Berichte aus der Zeitung – schweigt dazu, schaut Sie Euch nur an.“

- lassen Sie die Jugendlichen im Kreis sitzen und legen Sie in die Mitte dieses Kreises die Bilder und Berichte – lassen Sie in der Mitte einen Platz für die Wolke „Wie kann Gott das zulassen?“ -

Lassen Sie genug Zeit, damit sich die Jugendlichen alles ansehen können.

Legen Sie erst nach einer geraumen Zeit die Wolke „Wie kann Gott das zulassen?“ zentral zwischen die Berichte / Bilder.

Laden Sie nun in etwa zum Forum ein:

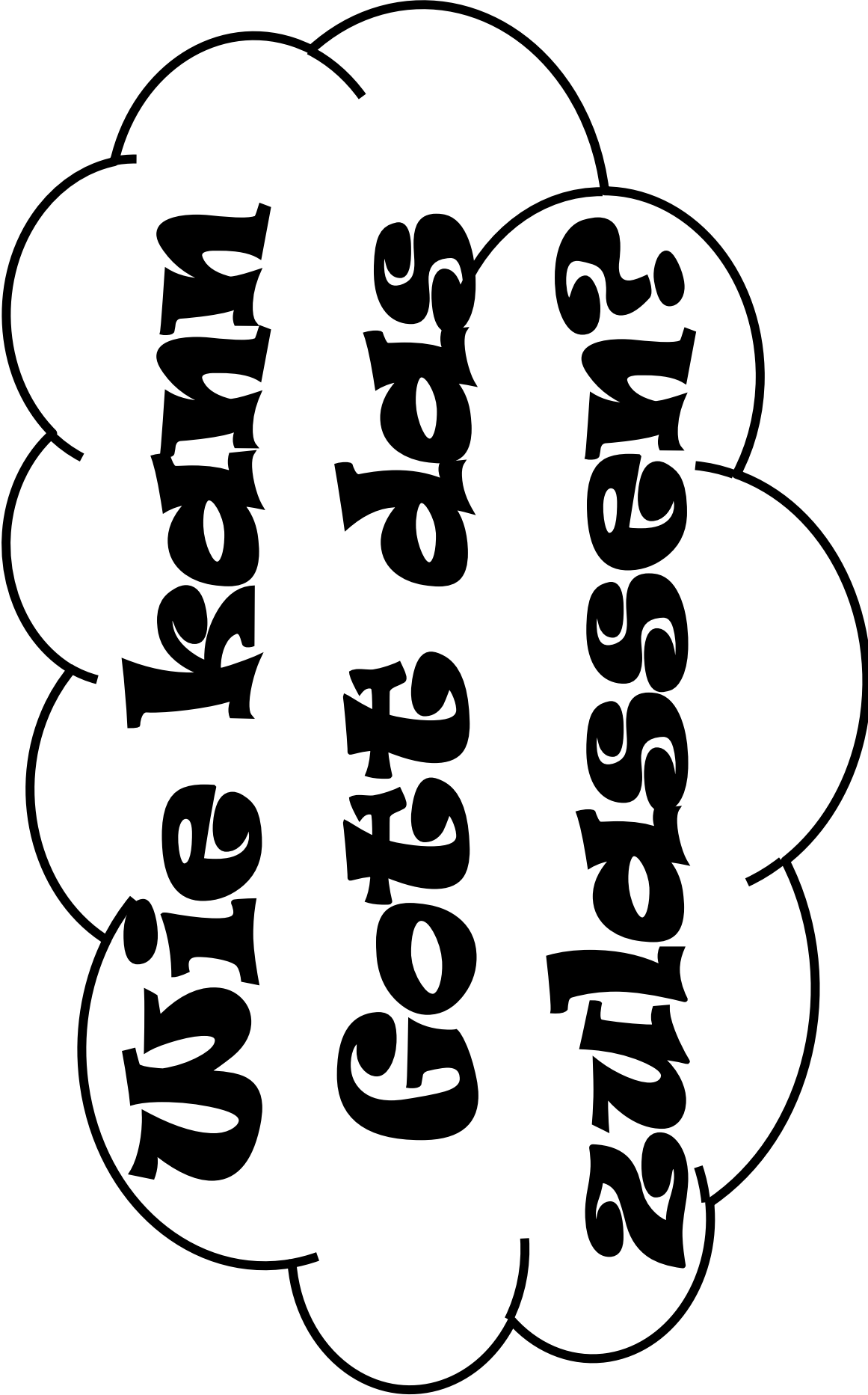
„Welche Gedanken gehen jetzt durch Euren Kopf?

Habt Ihr selber schon einmal Situationen erlebt, in denen Ihr die Frage nach Gott gestellt habt?“



Lassen Sie die Jugendlichen frei reden und diskutieren. Reden Sie den Jugendlichen nicht ihre Haltung aus, auch wenn Sie anders denken. Lassen Sie Klage, Kritik und in-Frage-Stellung an Gott zu.

Seien Sie aber sehr sensibel, wenn ein/e Jugendliche/r von einem erlebten Leid erzählt.



**Wie kann
Gott das
zulassen?**

3. Film „Spin“: <https://www.youtube.com/watch?v=F7XGKUY7Fg>

„Wie wir sehen gibt es die perfekte Welt und das perfekte Leben nicht. Gott könnte das doch machen? Er hat doch das Zeug dazu!

Ich werde Euch jetzt einen Kurzfilm zeigen, der dieses Problem versucht mit dem nötigen Ernst aber auch Humor darzustellen.

Stellt Euch selber die Frage: Was muss in der Szene alles geschehen, damit KEIN Unglück geschieht und welche Rolle haben Mensch und Gott? “

Zeigen Sie den Film.

Es schließt sich ein kurzer Austausch mit Diskussion an.

Achten Sie auf folgende Gedankenfelder:

- Hat Gott versagt, weil scheinbar Leid unumgänglich ist?
- Welche Rolle spielt der Mensch in seinem eigenen Leben?
- Welche Handlungsweisen im Film sind von Gott nicht zu beeinflussen?
- Lokalisiere den Begriff „Freiheit“ in diesem Film.
- Wie ist es mit „Gut“ und „Böse“?
- In welchem Kräfteverhältnis stehen die Entscheidung Gottes und des Menschen zueinander?
- Ist es fair an Gott den Anspruch einer heilen Welt zu stellen?
- Welche Ansprüche hat wohl Gott an uns?



4. Transfer auf das eigene Leben:

„Wenn wir manchmal Gott den Vorwurf machen, er mache seinen Job nicht richtig, dann sagen wir damit aber gleichzeitig, dass wir wissen, wie diese Aufgabe Gottes richtig zu sein habe.

Diese Möglichkeit habt Ihr jetzt für einen kurzen Moment.

Stell Dir vor, dass Du der allmächtige, alles wissende Gott der Welt bist.

Vor Dir liegt eine Auflistung Deiner Aufgaben.

Fülle diese Liste aus und gib Auskunft darüber, wie Du diese Aufgaben ausfüllen würdest.“

Wenn ich Gott wäre...



Stell Dir vor, dass Du der allmächtige, alles wissende Gott der Welt bist. Bitte beende den folgenden Satz, indem Du nacheinander die angegebenen Verben verwendest:

Wenn ich Gott wäre, würde ich....

.... akzeptieren, dass

.... aufgeben,

.... respektieren, dass

.... verstehen, dass

.... weiterhin beibehalten

.... vergessen, dass

.... folgendes ändern

.... folgendes ersetzen

.... folgendes beenden

.... planen, dass

.... ausschließen, dass

.... folgendes bekämpfen

.... mich erinnern, dass

.... wertschätzen

.... verteidigen

.... damit beginnen

Bringe diese Aussagen dann in eine Rangreihe, indem Du sie nummerierst und der wichtigsten Aussage die Nummer 1 gibst, der zweitwichtigsten Aussage die Nummer 2 usw.

Sucht Euch nun einen oder zwei Partner und tauscht Euch über Eure Ergebnisse aus.

Lassen Sie im Plenum jede/n die Nr. 1 auf der Liste dessen, was sie als Gott tun würden, vortragen.

Machen Sie folgende Gedanken deutlich:

- Allein die Tatsache, dass wir in so einer kleinen Gruppe unterschiedliche Wichtigkeiten in dem sehen, was Gott zu tun hätte, erkennen wir, dass Gott es nie allen Recht machen könnte.
- Aber auch wir selber erkennen, dass wir einander nie alles Recht machen könnten.
- Und es zeigt auch, dass wir als Menschen auch Vorstellungen haben, wie unser Leben auszusehen und zu verlaufen hat und wir auch die Fähigkeit haben, dies so zu gestalten, wie wir wollen. Zahlreiche Erfindungen in der Geschichte der Menschheit sind ein Beispiel dafür.
- Hätte Gott das so nicht gewollt, hätte er uns keine Wahl, Freiheit, Meinung, Idee, Vision oder Träume gelassen.
- Er bindet also das Geschick der Menschheit auch an das, was wir Menschen tun.

- geben Sie nun jedem/jeder TeilnehmerIn sechs Karteikärtchen -

„Wollen wir aber als letztes schauen, wenn wir schon so genau wissen, wie Gott seine Aufgaben zu erledigen hätte, wie weit wir unsere Aufgaben als Menschen auf dieser Erde erledigen.“

Ihr habt sechs Karteikärtchen vor Euch liegen.

1. Kärtchen

Nehmt ein erstes Kärtchen und schreibt darauf eine Antwort auf folgende Frage: Welcher Erfolg der letzten Jahre hat mir das beste Gefühl gegeben?

2. Kärtchen

Schreibt nun auf das zweite die Antwort auf die Frage: Was war dein größter Misserfolg im letzten Jahr?

3. Kärtchen

Schreibt nun auf das dritte zwei Dinge, an die Ihr glaubt.

4. Kärtchen

Schreibt nun in ein oder zwei Sätzen auf das vierte die Antwort auf die Frage: Wo im letzten Jahr hast Du - Deiner Meinung nach - nach dem Willen Gottes gelebt?

5. Kärtchen

Schreibt nun auf das fünfte die Antwort auf die Frage: Wo im letzten Jahr hast Du - Deiner Meinung nach – nicht nach dem Willen Gottes gelebt?

6. Kärtchen

Schreibe auf das letzte Kärtchen drei Eigenschaften, mit denen Deine Freunde Dich beschreiben würden.

Sucht Euch nun einen Partner/Partnerin und tauscht Euch über die Inhalte aus. Kommt dann in die Runde zurück.“

In der Runde stellt jede/r ihren/seinen Partner und dessen Ergebnis vor.

Die einzelnen TeilnehmerInnen mögen nach dem Plenum ihre Kärtchen sortieren in zwei Bereiche: „Gott kann voll mit mir zufrieden sein!“ – „Gott wäre mit mir eher nicht zufrieden!“

Jede/r stellt sein Ergebnis dar.

Stellen Sie nach jeder/m TeilnehmerIn folgende Frage:

„Wir sind sehr schnell mit Forderungen an Gott. Was denkst Du, wenn Gott lediglich die Ansprüche des Menschseins an unserem tatsächlichen Leben Messen würde. Wie würde er Dich nun beurteilen?“

Lassen Sie erst die Runde komplett abschließen.

„Seien wir ehrlich – so 100%ig gut machen wir unseren Job als Menschen auf der Erde im Umgang mit Leben, einander und uns selber nicht.

Würde Gott uns nach unseren Fehlern und Defiziten, unserem Versagen und Scheitern messen, wir würden nicht bestehen können.

Und dabei setzen wir alledem noch einen drauf: Wir machen das gar nicht ungern, dass wir in unserem Gehirn Checklisten erstellen, wann jemand für uns OK ist und wann nicht.

Da kann entscheidend sein, welche Klamotten man hat, wie cool die Frisur gestylt ist, welche Dance-Acts wir in der Disco hinlegen, welche Sprüche wir drauf haben und so weiter und so fort.

Dabei sind wir mit Anspruch und Urteil oft nicht zimperlich.

Das erweckt bei uns stets den Eindruck, wir hätten nur dann eine Daseinsberechtigung, wenn wir all den uns umgebenden Erwartungen und Ansprüchen gerecht werden.

Wäre dem so, würden wir nun wahrscheinlich alle tot umfallen.

Gott ist viel barmherziger und gnädiger im Umgang mit uns als wir selber. Wir müssen nicht perfekt sein für ihn, damit er uns liebt. Er liebt uns so, wie wir sind – was aber nicht die Aufforderung darstellt, dass wir uns nicht weiter für ein Leben nach dem Willen Gottes anstrengen sollten.

Aber er entzieht uns seine Liebe nicht, wenn es uns nicht gelingt.

Nur wir Menschen tun so etwas im Umgang mit unsresgleichen.

Um das zu verdeutlichen habe ich noch einen Satz aus der Bibel und eine Kurzgeschichte, die in ähnlicher Weise der Theologe Klaus Vollmer einer großen Gruppe Jugendlicher erzählte.“

- legen Sie den Stern mit dem Bibeltext „Am Kreuz betet Jesus: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ -

„In einer kleinen Geschichte erzählt Klaus Vollmer, wie das zu verstehen ist. In dieser Geschichte ist jeder/r von Euch die Hauptfigur. Schließt deshalb die Augen.

Stelle Dir das schlimmste vor, das Du jemals gemacht hast oder das Du schon mal erwogen hattest zu tun.

Stell Dir vor, Du stehst wegen der Tat bzw. der Absicht vor Gericht.

Du stehst vor dem Richter mit dem Rücken zur Tür.

Der mit dunklem Holz verkleidete Saal ist voll von all den Menschen, über die Du schon mal schlecht gedacht oder geredet hast, aber auch denen, denen Du auf irgendeine Art und Weise schon weh gemacht hast.

Der Richter verkündet sein Urteil, das sehr scharf und hart ist. Alles, was auch nur irgendwie die Harmonie des Lebens und Miteinanders stört, wird mit dem Tode und dem Ausschluss aus dem ewigen Leben bestraft.

Der Richter fällt das Urteil über Dich – es lautet „Tod“.

Du fühlst Dich nicht nur schuldig, sondern auch schlecht und elend. Du würdest so gerne rückgängig machen, was Du getan hast, kannst es aber nicht; denn geschehen ist geschehen. Es tut Dir so unsagbar leid – aber keine Entschuldigung von Dir wird angenommen.

Auch die Erklärungen, wer alles um Dich herum so schuld daran ist, dass DU Dich falsch verhalten hast, zählen nicht. Der Richter macht Dir klar, dass nur Du allein für all das, was Du denkst, redest und tust, verantwortlich bist.

Also hast Du Schuld und Strafe auch selber zu tragen.

Der Richter beendet seine Urteilsbegründung und fordert die Gerichtsdienner auf: „Führt ihn zum Schafott.“

In diesem Moment hörst Du, wie die Tür aufgestoßen wird und kurz danach laut ins Schloss fällt.

Heftige und entschiedene Schritte nähern sich Dir und Du traust Dich nicht, Dich umzudrehen.

Du spürst, wie diese Person dicht hinter Dir steht und Du spürst dessen Atem im Nacken.

„Ich gehe für diesen Menschen!“, spricht die männliche und laute Stimme sehr energisch.

„Ich bin bereit für diesen Menschen zu sterben und für seine Schuld gerade zu stehen. Lasst ihn frei!“

Der Richter wagt es nicht zu widersprechen und willigt wortlos durch ein bejahendes Kopfnicken ein.

Du drehst Dich zögernd und unter voller Anspannung um – und siehst in ein Gesicht.

Und dieses Gesicht hat einen Namen:

Jesus!

- gewähren Sie noch einen Moment der Stille -

5. Gebet und Segen:

„Danke, Gott, dass Du mir Freiheit schenkst. Danke, Gott, dass Du mir stets vergibst. Lehre mich die Freiheit in Verantwortung vor dem Leben, der Schöpfung und den Menschen aber vor allem vor Dir zu gebrauchen, damit ich ein Segen für diese Welt werde. Amen.“

Segensbitte

Kopiervorlagen

Gebet zu Beginn

Gott, Du hast das Leben erschaffen und liebst alles, was da lebt. Dafür danken wir Dir.

Aber wir verstehen oft auch nicht: Wenn Du das Leben liebst, warum gibt es dann Tod?

Warum Krieg und Hass, Armut und Elend?

Und warum habe ich selber oft Momente, in denen ich unausstehlich bin, ungerecht und unfair?

Hilf uns heute einer Antwort darauf ein Stück näher zu kommen.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn.

Amen

Gebet am Ende

Danke, Gott, dass Du mir Freiheit schenkst.

Danke, Gott, dass Du mir stets vergibst.

Lehre mich die Freiheit in Verantwortung vor dem Leben, der Schöpfung und den Menschen aber vor allem vor Dir zu gebrauchen, damit ich ein Segen für diese Welt werde.

Amen.



**Am Kreuz betet Jesus:
„Vater, vergib ihnen,
denn sie wissen nicht,
was sie tun!“**